

27. I. 1918

Die Gärung im deutschen Volke.

(Berliner Brief.)

Von der Erregung, der Scham und dem Zorn, den die Wilsonnoten und unsere demütigenden Antworten darauf in unserer gebildeten Öffentlichkeit hervorgerufen haben, macht man sich an den Stellen, die montags den zweiten der unterwürfigen Bittbriefe an das Weiße Haus gleichmütig haben abgehen lassen, sicherlich keine hinreichende Vorstellung. Es ist daher unser aller heiligste Pflicht, dieser Art von „Regierung“ die genügende Kenntnis dessen zu vermitteln, was im Volke vor sich geht!

Es muß der Welt gesagt werden, daß die Lügen von der Verschleppung von friedlichen Bewohnern der besetzten Gebiete schändliche Mache des Verbandes sind und daß diese Bewohner zur Rettung ihres nach-

ten Lebens von deutschen Soldaten menschenfreundlich, vor serbischen und amerikanischen Kanonen geborgen und von Deutschland über die Schweiz nach Frankreich auf seine Kosten zurückbefördert werden in ehrenvollem Gegensatz zu den von Frankreich verschleppten Elässern, von der Behandlung der ostpreussischen Zivilbevölkerung ganz zu schweigen. Die Organisierung der nationalen Verteidigung in Deutschland aber ist aufzubauen auf ein Referendum aller stimmberechtigten Glieder des Deutschen Reiches. Große Zeiten fordern große Mittel! (eine diesbezügliche Anregung ist am 8. Oktober dem Reichstanzler und den Maßgebenden unterbreitet worden). Eingedenk unserer Vorfahren, unserer kämpfenden Brüder zum Sporn, unseren Enkeln zum Vorbild werde zu diesen Maßnahmen gegriffen, um einmündig festzustellen, ob die Mehrheit des deutschen Volkes gewillt ist, die schmachvollen Bedingungen Wilsons und des Verbandes anzunehmen oder ob es entschlossen ist, den Kampf auf Leben und Tod aufzunehmen und gegebenenfalls ruhmvoll unterzugehen. Warum sollte da nicht auch der, den es am meisten angeht, der Feldgraue, mitstimmen dürfen?

Dann aber muß alles, was die Wehre tragen kann, an den Feind, insbesondere diejenigen Kriegsverwendungsfähigen, die seit Kriegsbeginn sich im Lande herumdrücken. Post für Post mag die Heimatverteidigt werden. Jeder Waffenfähige, ob alt ob jung, eile zur Fahne. Mag der Nibelungen Not über uns kommen. Dagen-Geist! Wir sind Manns genug, sie zu bestehen. Das ist der Geist, der uns unbezwinglich machen wird. Wagen wir nicht, ihn zu mocken und stolpern wir bei solchem Referendum des deutschen Volkes über verfassungsmäßige Zwirnsfäden, so sind wir der großen Peit nicht würdig, in der wir leben. Geächtet sei der Anterationalismus, ob golden oder rot, ob Bruderliebe oder Mammon oder Solidarität ihn stützt.

Steht Wilson solchem Entschluß gegenüber, so wird er sich hüten, den Dagen zu überhannen und der Welt einen Kulturfaktor von der Bedeutung des deutschen Volkes zu rauben. Wir gebieten Leute alle, soweit sie noch kriechen können, gehören in den Waffenrock, die anderen in die Bureaus. Reht gilt's auf die Zähne zu beißen und es der Weltgeschichte zu beweisen, daß das Wort Civis germanus sum inneren Wert hat und nicht nur ein Requisit der Festkommerie und Liebesmahle ist. Große Zeiten fordern große Mittel! Beseele dieser Geist den Mann, den Dagen wir brauchen, dann werden wir alle lieber zollerisch sterben als wilsonisch verderben wollen.